

Synkretismus

Gabriele Lademann-Priemer

Synkretismus ist als ein eigenes Thema im Zusammenhang der Globalisierung zunehmend wahrgenommen worden. Es wird seit einigen Jahren besonders im Zuge der Aufarbeitung der Geschichte der Sklaverei und des Sklavenhandels verhandelt. Beide haben seit etwa 400 Jahren sowohl zur Synkretisierung als auch zur Globalisierung von Religion im großen Stil geführt. Man kann vom Atlantik beinahe als einem Binnenmeer sprechen. Das Verbindende war in gewisser Hinsicht stärker als das Trennende. Es gab Reisen hin und her über den Atlantik, nicht allein unfreiwillige. Der religiöse Synkretismus im Zusammenhang mit der Sklaverei wird von Historikern und Wirtschaftshistorikern sowie Ethnologen namentlich aus dem englischsprachigen Raum behandelt. Die immer umfangreichere Literatur stammt ferner aus dem Französischen, dem Portugiesischen und dem Spanischen. Viele Wissenschaftler können diese Sprachen mindestens lesen.

Die ersten neueren deutschen Untersuchungen zur Sklaverei mit wissenschaftlichem Anspruch erscheinen allmählich. Am Rande sei bemerkt, dass sich zunehmend auch muslimische Historiker mit dem arabisch-islamischen Sklavenhandel beschäftigen, der bisher nur wenig zur Kenntnis genommen wurde.

Die Religionswissenschaft beginnt ebenfalls, sich mit dem Prozess der Synkretisierung zu befassen, und Völkerkundemuseen haben längst Eckchen, in denen Altäre mit Elementen verschiedener Herkunft zu sehen sind.

Kunst und Musik beeinflussen sich schon seit Jahrzehnten und Jahrhunderten gegenseitig über Grenzen und Kontinente hinweg.

Ich frage mich seit einiger Zeit, ob wir so genau wissen, wie Synkretismus zustande kommt.

Ich vermute, wir gehen im allgemeinen davon aus, dass Synkretismus ungefähr wie Angebot und Nachfrage funktioniert. Auf Teile der Esoterik trifft dieses auch zu. Einzelne Anbieter suchen sich ein gemischtes Angebot zusammen, und die Kunden nehmen es gern in Anspruch: von jedem etwas. Das ist eine Spielart von Synkretismus, aber nicht die einzige.

Die Theologie hat sich bisher m.W. kaum grundsätzlich zum Synkretismusproblem geäußert, es sei denn man subsumiert hier die verschiedenen systematischen Entwürfe zum Umgang mit andern Religionen, seien sie nun inklusiv oder exklusiv. Damit ist aber synkretistischen Prozessen nicht Genüge getan.

Im theologischen Diskurs wird das Thema neuerdings unter der Überschrift „interkulturelle Theologie“ behandelt.¹

Ich möchte das Problem in acht Abschnitte aufteilen, auch wenn die Aufteilung zum Teil künstlich ist.

1. Der Begriff
2. Synkretismus und Machtpolitik
3. Synkretismus durch Wanderbewegungen
4. Synkretismus als Protestbewegung
5. Synkretismus und Mission
6. Synkretismus und Volksfrömmigkeit
7. Synkretismus als Übernahme und Veränderung
8. Synkretismus und Wirtschaft

1. Der Begriff.

Das Wort Synkretismus geht auf griech. συγκρητισειν, sich vereinigen zurück.² Angeblich sollen die Kreter innere Streitigkeiten fallengelassen und sich zusammengeschlossen haben, wenn ein äußerer Feind drohte. Das Wort ist eine Erfindung Plutarchs und kommt in der Schrift „Über die Bruderliebe“ vor. Erasmus benutzte es 1519 bei theologischen Streitigkeiten. Synkretismus ist hier die Antwort auf die Herausforderung des Fremden, das jedoch in homöopathischen Dosen zur Gesunderhaltung des eigenen Glaubens angenommen werden kann. Erst später wurde Synkretismus zu einem Äquivalent für den Verrat an der Wahrheit. Statt Klarheit anzustreben, tritt ein „versöhnlerisches Verhalten“ an ihre Stelle.³ Es ist das, was heute gelegentlich abschätzig als „irenisch“ bezeichnet wird, man könnte

¹ M. Fischer, „Hybridität / Hybridisierung“, ZfM, 3/2008, S. 282-304.

² Zum ganzen: vgl. RGG, 4. Auflg, „Synkretismus“.

³ Ich beziehe mich hier auf C. Colpe, Synkretismus als Antwort auf die Herausforderung durch das Fremde, in: H.Münkler/ B.Ladwig (Hrsg), Furcht und Faszination – Facetten der Fremdheit, Berlin 1997, S. 317- 346, ebd. S.319f.

es auch harmoniesüchtig nennen. Gemeint ist letztlich, dass man sich der Wahrheit gegenüber gleichgültig verhält. Das geht zurück auf die Streitigkeiten nach dem Dreißigjährigen Krieg um den Konfessionsfrieden.

In der Religionswissenschaft kam der Begriff im 19. Jhd auf. Er wurde von Melville Herskovits (1895 – 1963), einem amerikanischen Ethnologen, auf die Mischung afrikanischer und lateinamerikanischer Kulte bezogen. Man spricht hier jedoch auch von Kreolisierung, weil das Wort auch Sprache und Abstammung der Menschen umfasst.

Sowohl Synkretismus als auch Kreolisierung werden weiträumig benutzt. War der Begriff Kreolen zunächst abschätzig, so diente er später als Selbstidentifikation in Trinidad, auf den Kapverden und auf Mauritius.

Bei Herskovits und seinen Nachfolgern ist mit dem Synkretismus keine Wertung gemeint, sondern der natürliche Prozess des Aufeinandertreffens von Kulturen, in diesem Fall Afrika und die Amerikas betreffend. Der Kulturkontakt war für viele Menschen unfreiwillig durch Versklavung und Sklavenhandel, späterhin aber auch durch freiwillige Reisen über den Atlantik. Synkretismus oder Kreolisierung ist eine Art der Globalisierung von Religion.

Auch die Begriffe Hybridität und Hybridisierung werden benutzt zur Umschreibung des Phänomens. Diese Begriffe sollen angeblich anders als der des Synkretismus alles umfassen: Sprache, Religion, Rasse, Musik und Tanz.⁴

Die Sache aber gab es schon von jeher durch den Aufeinanderprall von Religionen, sei es durch kriegerische Handlungen, Wanderbewegungen, Wirtschaftsverbindungen oder Sklavenhandel oder die Faszination des Fremden. Wertungen ergeben sich, wenn ein religiöses oder soziales Gefälle eintritt.

Beda Venerabilis beispielsweise hielt von seinem theologischen Standpunkt aus die Zusammenstellung von christlichen und heidnischen Altären in demselben Heiligtum für einen Rückfall, also für schlimmer als das Heidentum selbst.⁵ So ähnlich beurteilen viele afrikanische Christen protestantischer oder lutherischer Prägung die Verbindung afrikanischer Traditionen mit dem Christentum der zahlreichen Afrikanischen Unabhängigen Kirchen. Besonders neopentekostale Gruppen fällen harsche Urteile, aber nicht nur die.

Letztenendes werden Unabhängige Kirchen von ihnen nicht als Adaptation des Christentums verstanden, sondern als dessen „synkretistische“ Verfälschung. Die Auseinandersetzung von Christentum mit andern Religionen dauert an. Plakate in Nigeria neopentekostaler Herkunft zeigen in drastischer Weise, wie der Teufel in Form der alten Götter und Geister den Menschen belauert, und sie drohen jenen göttliche Strafen an, die als Christen den Traditionen verfallen. Der Neopentekostalismus will schließlich als reine biblische Lehre verstanden werden und ist blind für die Anteile der Moderne in seiner eigenen Rezeption der Bibel.

Wertend und abwertend wird der Begriff Synkretismus, wenn man ihn mit Verfälschung ineinssetzt. Hierbei ist vorausgesetzt, dass es eine Form reiner Religion gibt, die auf irgendeine Art und Weise verunreinigt wird.

Auch die Religionswissenschaft hat sich lange darum bemüht, eine Art reiner Religion zu ihrem Gegenstand zu machen und nicht zur Kenntnis zu nehmen, dass synkretistische Prozesse zur lebendigen Entwicklung gehören. Der tibetische Buddhismus mit seinem Tantra-Anteil galt sogar als etwas ähnliches wie der Satanismus.

Man behandelte in den verschiedenen Abhandlungen insbesondere den Theravada, aber auch den Mahayana, der sogenannte Vajrayana führte dagegen ein Schattendasein. Das änderte sich grundlegend mit dem Export des tibetischen Buddhismus in den Westen.

Zu den bekanntesten Kritikern des tibetischen Buddhismus gehörten Kant, Hegel, Herder und Rousseau mit unterschiedlicher Heftigkeit. Sprach Kant von „mongolischen Tartaren“, gestand dagegen Herder trotz aller Kritik dieser Religion eine Art Gelehrsamkeit und Schriftsprache zu, „was ein Verdienst für die Menschheit“ sei.⁶

Heute ist die Sicht dessen ins Gegenteil umgeschlagen. Man idealisiert Tibet und sucht dort Shangri-La. Tibet ist in Mode gekommen und der Berg Kailasch ein Traumziel von Sinnsuchern.

Hiermit entsteht eine weitere Stufe der Synkretisierung, nämlich der Versatz mit westlicher Esoterik. In beiden Fällen bleibt die realistische Wahrnehmung auf der Strecke.

⁴ M. Fischer, a.a.O. S. 293f.

⁵ U. Berner, Globalisierung und Synkretisierung, in: Altäre – Kunst zum Niederknien, Ostfildern-Ruit, 2001, S. 30-37, ebd. S.30.

⁶ M. Brauen, Traumwelt Tibet - Westliche Trugbilder, Bern/Stuttgart/ Wien 2000, S.84ff.

Synkretismus lässt sich sowohl als Prozess und somit als Durchgangsstufe zur Entstehung einer neuen Religion ansehen oder auch als das Ergebnis eines Prozesses, nämlich die neue Religion selbst. Beides muss man aber auseinander halten. Auf alle Fälle entsteht durch den Prozess des Synkretismus etwas neues, eine neue Anschauung, nicht einfach nur die Addition von Komponenten. Das macht den Prozess faszinierend, selbst wenn man das Ergebnis nicht immer ins Herz schließt.

Es geht jedoch um die Frage, ob Synkretismus und Globalisierung der Religion eine Bereicherung oder grundsätzlich eine Gefahr bedeuten. Das ist eine Frage der Wertung und des eigenen religiösen oder auch wissenschaftlichen Verständnisses.

Ein Problem, auf das Berner hinweist⁷, liegt darin, dass eine monotheistische Religion den Synkretismus auf der Ebene des theologischen Systems ausschließt, allerdings, das ist zu betonen, nicht im Prozess der Genese der Religion, wie man an der Geschichte des Jahweglaubens feststellen kann. Auch für die Entstehung des Urchristentums ist auf synkretistische Elemente hingewiesen worden. Auf der systematischen Ebene kann der Begriff jedoch sogar zum Kampfbegriff werden, mindestens aber der Abwehr dienen.

2. Synkretismus und Machtpolitik.

Es gibt oder gab eine Form des Synkretismus von oben als Machtpolitik. Ein bekanntes biblisches Beispiel ist die Religionspolitik des Königs Ahab, der aus Gründen des Machterhalts außerisraelitische Kulte zulässt und so ins Visier des Propheten Elia gerät. Das Ende ist dramatisch, nachdem sich der Prophet für die Wiederherstellung der alten Ordnung eingesetzt hat. Der Anstoß dazu ist der Rechtsbruch des Königs, nämlich die Inbesitznahme von Naboths Weinberg.

Unter den zoroastrischen Sassaniden wird zunächst innerhalb des Königshauses der Religionsgründer Mani begünstigt, weil seine Religion dem König als praktisch erschien, um den Vielvölkerstaat zusammenzuhalten. Auch hier ist das Ende bekannt, Mani wird von der angestammten Priesterschaft zu Fall gebracht und grausam getötet.

Afrikanische Könige nahmen sowohl christliche als auch muslimische Elemente in die Kulte auf zur Vergrößerung und Festigung ihrer Macht. Ebenso wurden die Götter unterworfenen Stämme ins eigene System integriert. In Dahomey übernahm man den Schlangenkult aus Ouidah, als das alte Königsreich Ouidah Dahomey einverleibt wird. Besonders die Mitregentin des Königs Tegbesu Hwanjile hat im 18. Jhd. Götter und ihre Kulte nach Dahomey gebracht und die Voodooreligion vereinheitlicht.

Synkretismus zur Machterhaltung birgt die Gefahr des Scheiterns, in Afrika dagegen geschah diese vermischende Vereinheitlichung eher unproblematisch.

3. Synkretismus aufgrund von Wanderbewegungen

Der hellenistische Synkretismus ist eine Folge der Feldzüge Alexanders des Großen, in deren Verlauf griechische Elemente nach Innerasien, aber auch asiatische Elemente nach Europa und in den Mittelmeerraum geflossen sind. Die Götterwelt Indiens wird nicht von ungefähr mit der Götterwelt der Griechen verglichen.

Im Zuge des Handels, der schon früher Zeit transsaharisch war, gab es mit großer Wahrscheinlichkeit auch gegenseitige Beeinflussungen von und mit schwarzafrikanischen Religionen. Auch der Voodoo hat eine Götterwelt, die der der Griechen vergleichbar ist.

Später werden Elemente der Afro-Brasilianischen Kulte in Westafrika heimisch durch die Heimkehr oder unfreiwillige Repatriierung ehemaliger Sklaven. Nach dem Aufstand in Bahia 1835 wurden Sklaven zwangsweise nach Afrika zurückverfrachtet, andere konnten sich selber freikaufen und kehrten heim. Zwischen Westafrika und Brasilien herrschte ein reger Austausch. Das hatte nicht allein auf die afro-amerikanische Religion und die Kulte Afrikas, sondern auch auf den Katholizismus und den Islam Rückwirkungen.

Dieses betrifft wiederum auch uns heute. Durch afrikanische Migranten, durch Menschen aus Lateinamerika strömen Kulte nach Europa, deren Ausübung sich längst nicht mehr auf einige wenige Migrantenmilieus bezieht, sondern die durch Gruppen, Literatur und das Internet für Europäer zurechtgeschnitten werden, um den Bedürfnissen nach Heilung, Einweihung und magischer Kraft gerecht zu werden. Hinzu kommt ein kräftiger Schuss Esoterik. Eine keltische Priesterin preist den Santería an, ein afrikanischer Heiler die Astrologie. Das aber bewirkt wiederum Veränderungen in den Religionen Afrikas, Kubas oder Haiti. Auch hier entsteht etwas neues, mag man es nun leiden oder nicht.

⁷ RGG 4, Synkretismus, Sp. 1960.

4. Synkretismus als Protestbewegung

Nach dem Zusammenbrechen der afrikanischen Reiche unter dem Druck der europäischen Kolonialmächte wurden zunehmend europäische und fremde religiöse Elemente in die Kulte hinein genommen, um an der Macht der Fremden teilzuhaben. Neue Kulte und Religionsformen sind entstanden. Hier geht es sozusagen um einen Synkretismus von unten, der unter einem bestimmten Blickwinkel als Protestbewegung gegen die Unterdrückung und Ausbeutung verstanden werden kann. Ob es der Haukakult in Ghana und Niger ist, die Tron Geister oder Attigali aus Ghana, sie verbinden europäische, manchmal christliche und islamische Elemente mit herkömmlichen Vorstellungen. Attigali und Tron haben zur Weiterentwicklung des Voodoo geführt.

Während diese Geister bisher auf Afrikaner beschränkt bleiben, ist Mami Wata, die Wassergottheit, die in sich europäische, indische, afrikanische und lateinamerikanische Seiten vereint, jedoch auch in deutsche Haushalte eingekehrt. Es gibt sogar deutsche Mami-Wata-Priester.

Ebenso gehört die Entstehung der afro-amerikanischen Religionen wie Umbanda, Macumba, Candomblé und anderer ebenfalls zu den religiösen Protestbewegungen. Die ursprüngliche Geheimhaltung ist nicht allein ein Zeichen gewaltlosen Widerstands, sondern die Kulte waren auch Bindemittel bei Aufständen. Synkretismus war eine Überlebensstrategie in feindlicher Umgebung. Diese Religionen verschmelzen afrikanische und indianische Elemente, Katholizismus, Protestantismus in den USA, aber auch Freimaurerei, Spiritismus und zum Teil islamisches Traditionsgut. Die Kulte aber sind mehr als die Summe ihrer Einzelteile, sie bilden ein neues Ganzes. Auf dieses Neue aber wirken nunmehr die Kräfte von Esoterik und freiem Markt ein.

5. Synkretismus und Mission.

Durch die Missionierung kommt es zu Vermischungen. Der Buddhismus in Tibet hat die Orakelpraxis der Bön-Religion übernommen und den Tantrismus aus Indien integriert. Der Islam alter Prägung hat sich in Afrika Elemente der traditionellen Religion einverleibt, während umgekehrt islamische Bestandteile in die traditionelle Religion eingedrungen sind. Es gab z.B. sogenannte muslimische Orakel, Arabisch wurde als eine Art zauberischer Geheimsprache betrachtet und adaptiert. In das Christentum drangen ebenfalls traditionelle Riten und Anschauungen ein, aber auch Elemente der Kolonialvölker, der Soldaten, Administratoren und Missionare. Daraus sind die Afrikanischen Unabhängigen Kirchen erwachsen. Eine große Rolle spielt in der Regel das AT. Überall haben wir es mit synkretistischen Prozessen zu tun. Man kann die entstandenen Gebilde als synkretistische Religionen bezeichnen oder auch als eine einheimische Version des Christentums. Es ist für Außenstehende manchmal schwer zu sagen, wie christlich – nach unserem Verständnis - eine Unabhängige Kirche wirklich ist. Auch das Christentum unterliegt einem Wandlungsprozess. Die Aladura-Kirchen oder die AUK in Südafrika entsprechen nicht unserem lutherischen Verständnis des Christentums, sie sind sehr eigen in ihren Anschauungen, es bleibt jedoch die Frage, wie sich das im Laufe der Zeit im ökumenischen Gespräch auswirken könnte. Hier wird, um dem negativ geprägten Begriff Synkretismus zu entgehen, von „Kontextualisierung“ gesprochen. Angriffen gegen die Kontextualisierung als synkretistische Verfälschung wird mit dem Vorwurf des „westlichen Provinzialismus“ begegnet, eine Auseinandersetzung, die kaum weiterführt.

Innerhalb des Islam sind teilweise heftige Auseinandersetzungen zu verzeichnen zwischen denen, die einen indigenen Islam verkünden und neuen islamischen Bewegungen wie den Wahhabiten oder den Ahmadiyya. Alle Seiten werfen sich gegenseitig Abweichungen von der Lehre und Unglaube vor. Ähnliches sehen wir in der Auseinandersetzung von amerikanisch geprägtem Christentum und indigenen Kirchen.

Sodann gibt es natürlich die Überlagerung von alten Anschauungen durch die eingewanderten Religionen und die Asorption des alten Denkens. Besonders in Afrika gelten Christentum und Islam, besonders in den heutigen Spielarten, als modern und daher erstrebenswert, weil von Werten wie Bildung und modernem Leben die Teilhabe an wirtschaftlicher und politischer Macht erhofft wird. Aber auch die Ablösung hat oftmals synkretistische Vorstufen und einen solchen Werdegang. Im Prinzip geht die Religion hier die Verbindung mit der Moderne ein. Übergangsweise vermischen die Menschen erst einmal das alte und das neue, sei es öffentlich, sei es heimlich, je nachdem, wie viel Macht von der jeweils missionierenden Religion ausgeht beziehungsweise welche Sanktionen zu befürchten sind: Kirchenzuchtmaßnahmen, Ausschluss aus der Gemeinschaft oder Verlust der Aussicht auf ein Stipendium nach Medina. Die Frage nach der Moderne und der Teilhabe am Einfluss führt schon zu der Frage nach Synkretismus und Wirtschaft.

Vorher ein Schritt zurück:

6. Synkretismus als Volksfrömmigkeit

Wenige Menschen dürften eine reine Religion leben. In Krisenzeiten wird auf andere Schichten religiösen Verhaltens zurückgegriffen, das gilt sowohl bei uns als auch in andern Völkern. Das

Stoßgebet zu den Verstorbenen gibt es auch ohne einen geregelten Ahnenkult. Die Vorstellung, dass der Verstorbene auf seine Familie heruntersieht, ist kaum christlich zu nennen, aber das kennt jeder, der mit Beerdigungen zu tun hat.

Mitten in unsern Gemeinden finden wir Menschen, die anscheinend mühelos die Vorstellung der Reinkarnation mit ihrem christlichen Glauben verbinden.

Die Verstorbenen am Himmelstor weisen auch in andern Religionen den Weg, oder sie kehren wieder, ohne dass die Lebenden entfernt darüber nachdenken, ob das alles zum christlichen Glauben oder zur herrschenden Religion passt. Christus als Erlöser stößt sich nicht mit der Vorstellung der verstorbenen Großmutter als Helferin in Not. Die Menschen greifen auf alte religiöse Schichten zurück.

Auch das mexikanische Totenfest gehört hierher. Auf Altären oder am Grab werden neben dem Kreuz Christi und Heiligenfiguren und Bildern die Bilder der Toten aufgestellt mit Opfergaben und gelben und orangen Blumen, denn die Toten können „nur Licht sehen“, also gelb und orange, und die Toten kommen zu Allerheiligen und Allerseelen zu Besuch, Allerheiligen kommen die toten Kinder, Allerseelen die erwachsenen Verstorbenen. Sie werden mit einem 24stündigen Fest geehrt, dann werden die Bilder vom Altar entfernt und die Toten kehren zurück ins Jenseits. Das ganze ist mit Tanz, Gesang, Essen und Trinken verbunden und wurzelt in der präspanischen Tradition. Es ist eine Form der Verarbeitung von Trauer. Es ist im Grunde ein Fest des Lebens,

In diese Rubrik könnte man auch verschiedene Synkretismen einordnen, mit denen wir es zu tun haben. Die Menschen suchen sich, was zu ihrer jeweiligen Bedürfnis- oder Notlage passt. Statt des Rückgriffs ist diese Seite aber eher zukunftsorientiert. Den einen ist scheinbar mit Reinkarnationstherapie geholfen, andere sehen magische oder spiritistische Praktiken als Problemlösung an.

7. Synkretismus als Übernahme und Veränderung

Ein Beispiel für einen synkretistischen Prozess, der zur Entstehung neuer Vorstellungen und Gruppierungen geführt hat, ist die Übernahme ägyptischer Symbole, Zeichen, Allegorien durch die Jahrhunderte. Schon bei Plato wirkte das Wissen der Ägypter anziehend, so dass er seinen Mythos von Atlantis auf Ägypten zurückführte. Auf die Wirkung auf das AT und die Verarbeitung ägyptischer Symbole und Texte darin hat Jan Assmann in seinen Schriften hingewiesen. Sehr viel später nahmen Freimaurer und Rosenkreuzer bis hin zu Aleister Crowley ägyptische Zeichen und angebliche Denkfiguren in ihre Systeme auf.

Die Nazione di Damanhur in Norditalien behauptet, eine Verbindung zu dem altägyptischen Heiligtum Damanhur zu haben, über das man sonst nichts weiß, gerade das reizt jedoch die Phantasie an. Das sogenannte ägyptische Totenbuch hat Pate gestanden für alle möglichen andern Totenbücher, die Konjunktur haben.⁸ So entstanden das „Keltische Totenbuch“ oder das „Totenbuch der Germanen“ neu. Auch das Tibetische Totenbuch ist nach den ägyptischen Totenbüchern benannt. Mancher behauptet sogar, sich an seine Einweihung in die ägyptische Priesterschaft zurückerinnern zu können. Mögen manche dieser Erscheinungen lächerliche Stilblüten sein, so sind aber auch neue Organisationen entstanden, die zwar mit Ägypten und seiner ausgestorbenen Religion nichts zu tun haben, aber darauf hinweisen, welche Faszination hiervon ausgeht, namentlich Rosenkreuzer sowie Crowley und der OTO.

Manches aus der ägyptischen Denkweise stammt vermutlich ursprünglich aus Schwarzafrika, anderes hat nicht nur nach Europa und Asien, sondern auch nach Afrika südlich der Sahara zurückgewirkt. Auch am Beispiel von Ägypten kann man die Globalisierung und den damit einhergehenden Wandel studieren.

8. Synkretismus und Wirtschaft.

Sklavenhandel als Wirtschaftsfaktor über mehrere Jahrhunderte hinweg hat zur Entstehung neuer religiöser Erscheinungen geführt. Das ist das eine.

Das andere sind die Vermarktungsstrategien, die uns begegnen: die Vermarktung von Religionsmischungen auf Esoterikmessen und in Eso-Läden, aber vor allem im Internet. Das Internet ist der größte Marktplatz überhaupt. Die keltische Priesterin bietet angebliche Voodoo rituale gleichzeitig mit Astrologie, Muttererde-Kult, Tarotkarten und Seminaren für alles mögliche andere an. Ein Magier bietet Orakel, den Aufbau des Hausaltars für irgendwelche Orishas usw. Diese Art von Synkretismus als Marktangebot wird nicht nur von uns kritisiert, sondern auch von den Priestern der Religionen, die dort verbraten werden, verbraten zugunsten zahlungskräftiger Europäer.

Zur Vermarktung von Religion und deren Synkretisierung tragen natürlich auch Tourismus und spirituelle Sinnsuche in exotischer Umgebung bei.

⁸ Vgl. E. Hornung, Das geheime Wissen der Ägypter und sein Einfluss auf das Abendland, München 2003.

Mit dieser Synkretisierung geht ferner eine Individualisierung einher. Westliche Schamanen suchen sich selbst ihr Krafftier zum eigenen Vorteil, das Ziel ist die individuelle Freiheit ohne irgendwelche Hierarchien, die traditionell üblich waren. Referenzen auf etwas anderes als das gegenwärtige Dasein werden ausgeklammert.⁹ In den Traditionen war der Schamanismus an die jeweilige Gemeinschaft zu deren Heilung und Erhalt gebunden.

Einerseits haben wir es hier mit dem Missbrauch zu tun, der unser tägliches Arbeitsfeld ist, andererseits aber auch mit Weiterentwicklungen, deren Ergebnis noch nicht abzuschätzen ist. Wir können und müssen natürlich vor den Auswüchsen und Gefahren warnen, rückgängig machen können wir die Entwicklung allerdings nicht.

Nicht der Synkretismus als solcher ist schlecht und als eine Bedrohung von Reinheit und Authentizität anzusehen, sondern er bedeutet auch die lebendige Entwicklung, die aus Begegnungen erwächst. Das Ergebnis ist eine Synthese, die etwas Neues darstellt.

Man muss auch anerkennen, dass manche synkretistischen Erscheinungsformen wie etwa das mexikanische Totenfest oder Voodoo tief in der menschlichen Psyche verwurzelt sind. Rhythmen von Musik und Tanz lernen die Kinder bereits pränatal und kleine und kleinste Kinder nehmen an den Festen teil.

Fraglich sind gegebenenfalls ethische Prinzipien mancher Ausdrucksformen oder die Vermarktung in mancherlei Angeboten sowie die Frage nach der Identität im Glauben.

Das heißt nicht, allem und jedem das Wort zu reden, sondern es heißt zum einen, Erscheinungen zur Kenntnis zu nehmen, die nicht zu vermeiden sind wie Vermarktung und Migration, aber auch die Neuentstehung von Kulturen und Religionen, es heißt zum anderen allerdings auch, die jeweiligen Geister zu prüfen und die Aufarbeitung dieser Vielfalt nicht allein anderen zu überlassen, an deren Diskurs wir immer weniger beteiligt sind. Nicht nur in der Religionswissenschaft werden diese Themen behandelt, sondern auch im jeweiligen religiösen Umfeld. Priester und Priesterinnen setzen sich mit den Veränderungen auseinander.

Letztenendes geht es uns um die Frage, wie viel Synkretismus der christliche Glaube verträgt, oder sogar um den Spagat zwischen Fundamentalismus und Synkretismus.

⁹ R.N. Hamayon, Schamanismus und der Umlauf der Ideen, in: Kunst zum Niederknien, S. 44-47, ebd. S.46.